**Zeitschrift:** Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

**Band:** 4 (1897)

Heft: 6

**Artikel:** Frau Theresia Morel, die Mutter eines deutschen Dichters [Fortsetzung]

Autor: Meier, Gabriel

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-529231

# Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Frau Therefia Morel, die Autter eines deutschen Dichters.

Bon P. Gabriel Meier, Stiftsbibliothekar in Einfiedeln.

## II.

Nachdem ein erster Artikel uns mit der treu besorgten liebenden Mutter bekannt gemacht hat, gelangen wir zu dem wichtigen Zeitabschnitte in dem Leben unseres jungen Benedikt Morel, da es sich um seine Berufswahl handelt. Auf diese so schwer wiegende Entscheidung, von der die ganze Zukunft abhing, hatte die fromme Mutter schon in einem ihrer ersten Briese hingewiesen, indem sie ihn zum Gebet dafür auffordert:

"Daß Du besonders Dich einem Beruf widmest, der Gott wohlgefällig, Deinem Nebenmenschen nütlich, Deinem Seelenheil ersprießlich und am nütlichsten sei." (Siehe oben S. 26 Heft 1.)

Nach Kindesart wollte der junge Benedikt weder gegen seine Umzgebung noch gegenüber seinen Eltern sich über seine Pläne für die Zustunft aussprechen. Er zeichnete sich unter seinen Mitschülern nicht nur durch Talent und Fleiß und dem entsprechend durch glänzende Fortschritte aus, sondern ging ihnen auch im Frohsinn voran. Zu allerlei lustigen Streichen jederzeit aufgelegt, war er der Liebling seiner Kameraden, die nicht ahnten, was in seinem Innern inzwischen vorging. Als im Mai 1819 jene Schüler aufgerufen wurden, welche in das Noviziat des Benediktinerordens, dem ihre Lehrer angehörten, zu treten begehrten, stand auch Morel auf. Seine Mitschüler meinten, es sei auch das nur ein Spaß, und als sie sahen, daß es ernst war, konnten sie vor Staunen sich nicht sassen.

Er hatte am 8. Dezember 1818 seiner Mutter zuerst Kunde von seinem Entschluß gegeben und das erfüllte sie, wie sie ihm schrieb, "mit vielen Freuden und innerlichem Trost" Gleichwohl bebte sie bei dem Gedanken, es könnten irdische Beweggründe, irdische Hoffnungen auf seinen Entschluß eingewirkt haben und er im Aloster mehr sorgenfreies Leben und sicheres Brot, als den Dienst Gottes, die Arbeit am Heile des Rächsten, die Reinheit des Wandels, die Abtötung und den Gehorsam suchen:

"Furcht und Zittern," schrieb sie ihm am 22. Dezember 1818, "würde mich bei einem solchen Gedanken überfallen, und ich würde Dich lieber am Pflug sehen, als in der heiligen Kirche, denn ich wüßte allzumal, daß kein Segen aus einem Entschluß der Art ersolgen würde, weder für Dich, noch für Deine Eltern und auch nicht für Deine Mitbrüder, und daß der liebe Gott gewiß kein Gesallen daran hätte. Willst Du Dich aber aus Liebe Gottes hingeben, ganz hingeben, Ihm angehören, in seiner Nachfolge leben, für Ihn leben, sür Ihn arbeiten, aus Liebe Gottes das Heil und die Seelen deines Nächsten suchen, seine beiligen Lehren und das Evangelium auszubreiten suchen, mit einem heiligen,

beständigen Gifer, mit Andacht und Gottesfurcht, aus innerlicher Ueberzeugung, bag biefer Entschlug Gnabe und Ruf Gottes für Dich fei: bann gehe bin, verlaffe Deinen Bater, Deine Mutter, Schwefter, Brüber und alle Berwandte, mas Dir auf Erben lieb ift, und Du wirft ben hunbertfaltigen Lohn und bas ewige Beben erhalten nach bem Ausspruch bes Evangeliums und ich werbe mich freuen, Deine Mutter ju fein. Weißt Du aber, mas zu biefem Borhaben bas Notwenbigfte ift, für Dich und mich? Dies will ich Dir besonders bemerken! - Das heilige Gebet; Du mußt Dir besonders Gewalt antun, das Gemüt zu Gott au erheben, um feinen beiligen Willen zu erfennen, befonbers jest in biefen tommenben heiligen Tagen; erwirb Dir Die heilige Gnabe, mit Jesus Chriftus neu geboren zu werben, mit dem heiligen Stephanus glorreich zu fampfen, um ben Sieg zu erhalten; bann mit ber Liebe bes beil. Johannes an ber Bruft Deines teuern Erlosers zu ruhen und gesegnet und ber Unschuld und Reinigkeit ber unschuldigen Rindlein teilhaftig zu werden. D Rind! gebente an bie Worte: "Wenn Ihr nicht werbet wie bie Rinber, fo werbet Ihr ins himmelreich nicht eingehen!" Run werbe wie ein Rind neu geboren, lege ab die Fehler und fange an, neu zu leben; gewöhne Dich besonders an Demut, die Seele aller Tugend, bie tann ich Dir nicht genug empfehlen; liebe biefe, suche biefe; haft Du nur etwas davon, fo bewahre es und halte fie feft. Bleibft Du bei Deinem Entfcluffe, fo lobe und preife allererft Gott, Deinen Herrn, benn bas alles ift nicht Dein Wert, bies ift Gottes Wert; Er hat bie Bergen ber Menschen in feinen Handen; Er leitet alles; ohne feine Gnabe tonnen wir nichts. — Dann will ich Dich belehren, mas Du nach haus zu tun haft. Du mußt Deinem Bater fchreiben, ihm mußt Du Dein Berg und Deine Bunfche eröffnen, ihn um feine Einwilligung bitten, und daß er Dir bagu behilflich fei; benn ich fann Dir nicht bagu verhelfen, ich fann Dir nur meinen Willen und meinen mutterlicen Rat geben. Du mußt bem Bater nicht nur fo obenhin schreiben, Du mußt bie Brunbe zu biefem Entichluß barichreiben (barlegen) und auseinanderfegen, bag bas Baterberg beruhigt fein tann. Auch bei biefem mußt Du Gott um feine Hilfe anrufen, daß der Bater, von heiliger Liebe angetrieben, Dir verhilflich fei, fo wird bann am Ende Dir und uns diefes alles zum Beile und Segen fein. Amen."

Gewiß, dieser Brief verrät nicht nur ein warmes Mutterherz' sondern auch eine ganz heilige, nur Liebe Gottes atmende Seele. Welche Furcht, es könnte auch der geringste Eigennut das Opfer beslecken, das ihr Sohn und in ihm sie selbst mit ihrem Gatten Gott darbringen sollte! Sie gehört nicht zu jenen, von welchen der Apostel sagt: "Alle suchen das Ihrige, nicht das, was Jesu Christi ist." Sie selbst, ihr Gatte, ihr Sohn, alle sollen sich nur treiben lassen von reinen edlen Absichten.

Am 13. Februar 1819 schreibt sie ihm, er möge der Einwilligung des Baters versichert sein, welcher vorher noch beim Pater Präselt über seinen Sohn sich erkundigen wollte. An Ostern besuchte ihn die Mutter um sich noch einmal mit ihm über seinen wichtigen Schritt zu bespreschen. Sie war ganz damit einverstanden und beruhigte auch andere aus der Verwandtschaft, die vieles dagegen eingewendet hatten.

Aber auch nachdem der Sohn bereits am 14. Mai 1819 sein Probejahr angetreten, will sie, daß er nur aus reinen Beweggründen dabei verharre. Sie schreibt am 19. August: "Wenn Du Dich nicht genugsam gestärkst fühlest in biesen heiligen Beruf einzutreten, so verweile nicht, kehre zurück, wähle einen andern Beruf, der Dich freut. Wir werden Dir mit Gottes hilse auch wieder helsen. Denke nicht, Du erzürnest die Eltern, oder was werden die Leute sagen. Handle nach Deiner Beruhigung und Gott wird bei Dir sein in jeder Lausbahn. Nur sei männlich und suche ein nühlicher und gottgefälliger Mensch zu sein, immer fromm, rein und gerecht, so wird es Dir wohl gehen. Halte Dich nur an Gott, nicht an der Welt."

Ein schönes Beispiel den Müttern, welche ihren Kindern bei der Standeswahl ratend und helsend, nie aber zwingend zur Seite stehen sollen! Wie viele Ürgernisse würden vermieden worden sein, hätten nie Eltern aus irdischen Absichten ihre Nachsommen in den geistlichen Stand getrieben; wie viele Tränen würden erspart worden sein, hätten niemals Eltern ihre Kinder um irdischer Vorteile willen zur Ehe genötigt!

(Shluß folgt.)

# Der Vergessenheit entrissen!

Den 10. Februar 1543 starb Dr. Eck, eigentlich Johann Mayer, zu Eck, einem Dorfe bei Memmingen in Bayerisch=Schwaben 1486 geboren. Er hörte mit 12 Jahren schon Philosophie in Heidelberg und war in seinem 26. Jahre schon Prokanzler an der Universität Ingolstadt und Kanoniker am Dom zu Eichstädt. Früher Luthers Freund, bekämpste er nun diesen in Wort und Schrift mit Eiser und Geschick, besonders auf der Leipziger Disputation vom 27. Juni bis 15. Juli 1519.

Auch war er beim Convent zu Regensburg, disputierte 1526 zu Baden in der Schweiz mit Oekolompadius, war eine Hauptperson beim Reichstage in Augsburg 1530 und beim Religionsgespräche zu Worms 1540 und zu Regensburg 1541, und wurde auf seinen Reisen nach Italien, England und den Niederlanden überall aufs Ehrenvollste aufsgenommen. Um Luther's Bibel-Übersetzung zu verdrängeu, übersetzte er innerhalb acht Monaten die ganze heilige Schrift. Er starb zu Ingolstadt. Seine Schriften, 78 an der Zahl, meist lateinisch geschrieben, sind in fünf Folianten erschienen; seine "Loci" haben über dreißig Auflagen.

Aus den Missionen. Am obern Nil ist eine katholische Schule mit 30 Schülern, in Süd-Schantung sind 38 Volksschulen mit 522 Anaben und 168 Mädchen, in Tokic 13 Volksschulen mit 465 Anaben und 816 Mädchen, dazu 7 Arbeits- und Gewerbeschulen und zwar 3 für Mädchen und 4 für Anaben mit 149 Zöglingen, in Nagasaki 3 Anabenschulen mit 200, 6 Mädchenschulen mit 537 Kindern, dazu 6 Ackerbau- und Gewerbeschulen mit 306 Jöglingen. Auf den Philippinen sind 59 Jesuiten in den Erziehungsanstalten Ranila (Luzon) kätig. In Kamerun haben die Pallotiner eine erste Gründung in Marienberg, wo bereits 650 Kinder die verschiedenen Schulen besuchen. Die biblische Geschichte von Schuster-Mey und der Katechismus werden soeben in die schwierige Dualla Sprache übersett.